

INHALT

WORTARTEN	S.5
1 Das Substantiv	S.5
2 Der Artikel	S.11
3 Das Adjektiv	S.12
4 Das Pronomen	S.16
4.1 Das Personalpronomen	S.16
4.2 Das Reflexivpronomen	S.16
4.3 Das Relativpronomen	S.17
4.4 Das Demonstrativpronomen	S.17
4.5 Das Relativpronomen	S.17
4.6 Das Interrogativpronomen	S.18
4.7 Das Indefinitpronomen	S.19
5 DAS VERB	S.20
5.1 Ein durchkonjugiertes Verb	S.21
5.2 Tempora (Zeitstufen)	S.25
5.3 Modi (Aussageweisen)	S.28
5.4 Aktiv und Passiv	S.34
5.5 Funktionsverben	S.36
6 Das Adverb	S.37
7 Die Präposition	S.39
8 Die Konjunktion	S.41
9 Die Interjektion	S.43
SATZ UND SATZGLIEDER	S.45
1 Formale Einteilung	S.45
1.1 Subjekt und Prädikat	S.45
1.2 Gleichsetzungsnominativ und Gleichsetzungsakkusativ	S.46
1.3 Objekte	S.48
1.4 Satzadjektive und Satzpartikel	S.47
1.5 Attribute	S.48
1.6 Umstellprobe und Beispiele	S.48
2 Inhaltliche Einteilung	S.49
3 Christa Wolf. Ein Satz (Bremer Rede. Auszug)	S.51
HAUPTSATZ UND NEBENSATZ	S.53
1 Der Hauptsatz	S.53
2 Der Nebensatz	S.55
2.1 Formale Einteilung	S.55
2.2 Inhaltliche Einteilung	S.58
2.3 Satzgefüge	S.58
RECHTSCHREIBUNG (laut „Rechtschreibreform“)	S.61
1 Groß- und Kleinschreibung	S.61
2 Zusammen- und Getrenntschreibung	S.64
3 Silbentrennung	S.65
4 Unterschiedliche Wortarten: das/dass	S.65

5	Zusammentreffen von drei gleichen Buchstaben	S.65
6	s/ß/ss	S.65
7	Apostroph.....	S.66
8	Genitivendung –(e)s.....	S.66
	Aspekte der Rechtschreibreform.....	S.66
ZEICHENSETZUNG		S.69
1	Das Komma	S.69
2	Der Strichpunkt (Semikolon)	S.73
3	Der Doppelpunkt	S.73
4	Fragezeichen, Ausrufezeichen bei direkter Rede	S.73
ZUR GESCHICHTE DER DEUTSCHEN SPRACHE		S.74
QUELLENANGABEN		S.78
VERZEICHNIS DER GRAMMATISCHEN FACHAUSDRÜCKE		S.79



WORTARTEN

Es gibt 9 Wortarten:

flexibel		unflexibel
konjugierbar	deklinierbar	
VERB <i>(klatschen, klatschte geklatscht)</i>	SUBSTANTIV <i>(das Rad, die Räder)</i>	PARTIKEL: ADVERB <i>(hier, dort, nicht)</i> PRÄPOSITION <i>(von, zu)</i> KONJUNKTION <i>(und, aber, weil)</i> INTERJEKTION <i>(Oh! Ah! Pfui!)</i>
	ARTIKEL <i>(der, des, eine)</i> ADJEKTIV <i>(groß, größer)</i> PRONOMEN <i>(ich, meiner, dieser, man, keiner)</i>	

Günther Guben: Güller geht ins Café

An einem besonders stark von der Sonne beschienenen Tisch am Fenster möchte er gern einen Platz haben und fragt die dort sitzenden Gäste, ob noch etwas frei sei, obwohl alle Plätze besetzt sind. Eine ältere Dame rückt etwas zur Seite und bietet die Hälfte der Sitzfläche ihres Stuhles an: Es geht schon. – Jeder soll soviel Platz haben, wie er braucht.

Übung: Bestimmen Sie die Wortarten nach Ihrem bisherigen Wissen.

1. DAS SUBSTANTIV (NOMEN)

Engelszungen

Beziehungskiste – Ausstieg – Denkanstoß – Freiraum – Zielgruppe – Wut – Trauer – Wahnsinn – Versuch – Sicherheitszone – Partner – Nulllösung – Motivation – Bisdreischrittvorsbettmänner – Szene – Rotgrün (Wort des Jahres 1998)

Das Wort „Substantiv“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet: selbständiges, für sich selbst bestehendes Wort.

Substantive bezeichnen Lebewesen und Pflanzen, Dinge und Nichtgegenständliches, Gedachtes und Begriffliches.

Die Bezeichnung „Nomen“ (= Name) trifft diesen Sachverhalt am besten. „Dingwort“ betont zu sehr das Gegenständliche, „Hauptwort“ erweckt zu leicht die Vorstellung, als ob dem Substantiv im Satz eine bevorzugte Stellung zukomme. Zentrum des Satzes ist aber das **VERB**.

Die Wortart „Substantiv“ ist am umfangreichsten. Etwas mehr als die Hälfte des gesamten Wortschatzes gehört zu ihr.

Substantive werden auch häufig aus den anderen Wortarten gebildet, vor allem aus Verben und Adjektiven (denken – das Denken; breit – die Breite).

Substantive erkennt man in der Regel daran, dass sie mit Artikel stehen (können), von einem Adjektiv begleitet werden (können) und groß geschrieben werden.

Man unterscheidet die Substantive

Flügelkämpfe

a) nach ihrer Bedeutung

Man nennt ein Substantiv **konkret** (= verdichtet, körperlich), wenn es Lebewesen, Pflanzen oder Dinge bezeichnet (z.B. Mensch, Kind, Baum, Wald, Tisch, Hans, Elbe, Gewässer, Gold, Silber).

Die übrigen Substantive nennt man **abstrakt** (= abgezogen) (z.B. Schönheit, Größe, Geschrei, Glaube, Liebe, Sommer, Philosophie, Phantasie).

Literatur, **Konkreta**

Dort sind erst die rechten Wälder. Dort stehen die Tannen und Fichten, es stehen die Erlen und Ahorne, die Buchen und andere Bäume wie Könige, und das Volk der Gebüsche und das dichte Gedränge der Gräser und Kräuter, der Blumen, der Beeren und Moose stehen unter ihnen. Die Quellen gehen von allen Höhen herab und rauschen und murmeln und erzählen, was sie immer erzählt haben, sie gehen über Kiesel wie leichtes Glas und vereinigen sich zu Bächen, um hinaus in die Länder zu kommen, oben singen die Vögel, es leuchten die weißen Wolken, die Regen stürzen nieder, und wenn es Nacht wird, scheint der Mond auf alles, dass es wie ein genetztes Tuch aus silbernen Fäden ist. (Stifter: Granit)

Amtsdeutsch, **Substantivierungen**

Die in den Erhebungsstellen tätigen Personen dürfen die aus ihrer Tätigkeit gewonnenen Erkenntnisse über Auskunftspflichtige nicht in anderen Verfahren oder für andere Zwecke verwenden. Sie sind auf die Wahrung des Statistikgeheimnisses und zur Geheimhaltung auch solcher Erkenntnisse über Auskunftspflichtige schriftlich zu verpflichten, die gelegentlich ihrer Tätigkeit gewonnen werden.

(Volkszählungsgesetz 1987)

Wissenschaft, **Abstrakta**

Und die Erfahrung wird eben diese Bewegung genannt, worin das Unmittelbare, das Unerfahrene, d.h. das Abstrakte, es sei des sinnlichen Seins oder des nur gedachten Einfachen, sich entfremdet und dann aus dieser Entfremdung zu sich gestellt, wie auch Eigentum des Bewusstseins ist. (Hegel: Phänomenologie des Geistes)

b) nach ihrem Genus (Geschlecht)

Es gibt drei (grammatische) Geschlechter:

der Mann, der Sommer, der Hof
die Frau, die Reise, die Eins
das Kind, das Auto, das Spiel

Maskulinum (männlich)
Femininum (weiblich)
Neutrum (sächlich)

Für die Geschlechtszugehörigkeit gibt es keine festen Regeln, deswegen muss das Substantiv mit Artikel gelernt werden (s. Endsilbenabschwächung S.74).

Bei Lebewesen stimmen in der Regel **natürliches** und **grammatisches Geschlecht** überein (Ausnahmen: das Mädchen, das Weib, die Wache, die Geisel usw.).

Männlich sind darüber hinaus die Namen der Wochentage, Jahreszeiten, Himmelsgegenden, Winde, Erd- und Gesteinsarten, Geldbezeichnungen
(*der Montag, der Winter, der Norden, der Granit, der Dollar, der Taifun*).

Weiblich sind die Baumbezeichnungen, sehr viele Blumenbezeichnungen, Zahlen, Schiffsnamen, Schriftarten
(*die Eiche, die Rose, die Eins, die „Wien“*).

Sächlich sind die Namen der meisten leblosen Dinge, ebenso Bezeichnungen für Tiergattungen oder Verkleinerungsformen. Ferner sind sächlich alle übrigen Wortarten, wenn sie als Substantiv gebraucht werden

(das Gold, das Rentier, das Gärtchen, das Laufen).

Die Geschlechtszuordnung lässt sich z.T. dadurch erklären, dass die Phantasie der Menschen die Natur beseelt hat. Bei den Römern waren z.B. die Flussgottheiten männlich, die Baumgottheiten weiblich. Viele Berufe und Verallgemeinerungen werden mit männlichen Substantiven bezeichnet.

<u>der Lehrer</u>	<u>der Kunde</u>	<u>der Sänger</u>
der Lehrer die Lehrerin	der Kunde die Kundin	der Sänger die Sängerin

Die weibliche Form wird nur dann verwendet, wenn zu einer Gruppe ausschließlich Frauen gehören. (Wie viele Frauen können in einer Gruppe von zehn Sängern sein?)

In den letzten Jahren entstand eine heftige Diskussion um die folgende

These: Bei männlichen Bezeichnungen werden Frauen automatisch mitgedacht.

Gegenthese: Bei männlichen Bezeichnungen wird vorwiegend an Männer gedacht.

Für die Gegenthese spricht, dass Verallgemeinerungen häufig mit Eigenschaften gedacht wurden, die Frauen ausschließen:

Aristoteles definierte den Menschen als „politisches Tier“, schloss aber die Frauen ausdrücklich von den politischen Rechten aus.

Der Mensch wurde als Vernunftwesen definiert, gleichzeitig aber den Frauen die Vernunft abgesprochen.

Die Schweiz wurde immer als Ursprungsland der Demokratie (= Volksherrschaft) gefeiert, obwohl die Frauen kein Wahlrecht hatten.

Häufig erklärt sich die Geschlechtszugehörigkeit eines Substantivs dadurch, dass die meisten anderen Wörter mit der gleichen Endung ein bestimmtes Geschlecht aufweisen.

Männlich sind fast alle Wörter auf –ig, –ich, –ing, –ling, –s, –and, –är, –ier, –or, –ist.

Weiblich sind fast alle Wörter auf –ei, –in, –end, –heit, –schaft und –ung.

Sächlich sind fast alle Verkleinerungswörter auf –chen und –lein und die meisten Wörter auf –sal –sel und –tum.

Manchmal dient die Verschiedenheit des Geschlechts auch dazu, eine Bedeutungsverschiedenheit auszudrücken:

das Tor – der Tor; der See – die See; der Heide – die Heide.

Das mittelhochdeutsche Wort „der bluome“ z.B. hat sein Geschlecht gewechselt, weil die meisten Wörter auf –e weiblich sind.

Beispielsätze:

Martina macht ab nächstem September eine Kaufmannslehre.

Brigitte ist der Kapitän ihrer Mannschaft. Es ist eine reine Frauenmannschaft.

Viele Professoren betrachten alle Anzeichen einer Verbrüderung der Sekretärinnen mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern und Studenten mit großer Besorgnis.

Frau Gebhardt, Minister für Umweltschutz, entwickelt sich langsam zum Fachmann für Frauenfragen.

c) nach ihrem Numerus (Anzahl)

Es gibt zwei Gruppen

der Baum, die Straße, das Fenster
die Bäume, die Straßen, die Fenster

Singular (Einzahl)
Plural (Mehrzahl)

Nur den Singular haben z.B. Stoffe, Sammelbegriffe, Eigenschaften, Eigennamen, Abstrakta (z.B. Gold, Butter, Obst, Treue, Mut, Donau, Harz, Kiel).

Nur den Plural haben z.B. Personengruppen, Zeitabschnitte, Krankheiten (z.B. Leute, Eltern, Geschwister, Ferien, Ostern, Masern).

Manchmal gibt es verschiedene Bedeutungen bei verschiedenen Pluralformen:

die Bänke (zum Sitzen)	die Banken (Geldinstitute)
die Gesichter (Mienen)	die Gesichte (Visionen)
die Wörter (Vokabeln)	die Worte (Sätze)

Bei vielen Wörtern unterscheidet sich der Singular vom Plural auch durch den Umlaut (a zu ä, u zu ü, o zu ö): Vater – Väter, Bruder – Brüder, Wort – Wörter.

Schwierigkeiten bei der Pluralbildung gibt es vor allem bei Fremdwörtern. Der Plural wird manchmal aus der Fremdsprache übernommen (das Schema – die Schemata), und bei Fremdwörtern gibt es das Plural –s, das bei deutschen Wörtern nicht vorkommt (der Salon – die Salons, das Sofa – die Sofas).

d) nach ihrem Kasus (Fall)

Es gibt vier Fälle:

der Zaun	Nominativ	Wer oder was?
des Zaunes	Genitiv	Wessen?
dem Zaun	Dativ	Wem?
den Zaun	Akkusativ	Wen oder was

Peter Handke: Der Rand der Wörter

<i>Der Stadtrand</i>	:	<i>Der Rand der Stadt</i>
<i>Der Gletscherrand</i>	:	<i>Der Rand des Gletschers</i>
<i>Der Grabenrand</i>	:	<i>Der Rand des Grabens</i>
<i>Der Schmutzleckrand</i>	:	<i>Der Rand des Schmutzflecks</i>
<i>Der Feldrand</i>	:	<i>Der Rand des Feldes</i>
<i>Der Wegrand</i>	:	<i>Der Rand des Weges</i>
<i>Der Trauerrand</i>	:	<i>Der Rand der Trauer</i>

e) nach ihrer Deklination

Es gibt drei Arten der Deklination:

Bezeichnung	Kennzeichen
starke Deklination	im Plural nur im Dativ Endung auf –(e)n; Der Stammvokal wird im Plural häufig umgelautet; M,N: Der Genitiv Singular endet auf-(e)s; M,N: Der Nominativ Plural endet auf –euer oder ist endungslos. F: Der Singular ist endungslos.
schwache Deklination	in allen Fällen außer dem Nominativ Singular Endung auf - (e)n.
gemischte Deklination	Der Singular wird nach der starken, der Plural nach der schwachen Deklination gebeugt.

Übersicht mit Beispielen:

MASKULINUM				
		stark	schwach	gemischt
Sing.	Nom.	der Hut	der Junge	der Strahl
	Gen.	des Hut(e)s	des Jungen	des Strahles
	Dat.	dem Hut(e)	dem Jungen	dem Strahl
	Akk.	den Hut	den Jungen	den Strahl
Plur.	Nom.	die Hüte	die Jungen	die Strahlen
	Gen.	der Hüte	der Jungen	der Strahlen
	Dat.	den Hüten	den Jungen	den Strahlen
	Akk.	die Hüte	die Jungen	die Strahlen

FEMININUM				
		stark	schwach	gemischt
Sing.	Nom.	die Mutter	die Zahl	
	Gen.	der Mutter	der Zahl	
	Dat.	der Mutter	der Zahl	
	Akk.	die Mutter	die Zahl	
Plur.	Nom.	die Mütter	die Zahlen	
	Gen.	der Mütter	der Zahlen	
	Dat.	den Müttern	den Zahlen	
	Akk.	die Mütter	die Zahlen	

NEUTRUM				
		stark	schwach	gemischt
Sing.	Nom.	das Haar		das Ohr
	Gen.	des Haares		des Ohres
	Dat.	dem Haar		dem Ohr(e)
	Akk.	das Haar		das Ohr
Plur.	Nom.	die Haare	Sommerloch	die Ohren
	Gen.	der Haare		der Ohren
	Dat.	den Haaren		den Ohren
	Akk.	die Haare		die Ohren

In der Umgangssprache (und in Zeitungsartikeln) stellt man fest, dass die Deklination häufig unterlassen wird.

Schwund der Genitivendung: Der Sturz des Dollar(s). Die Kinder des Olymp(s). Die Nöte des Vatikan(s). Das Geschäft ist wegen Umbau(s) geschlossen. Der Höhepunkt des Vergnügen(s). Die Kunst des Biedermeier(s). Der Saft des Holunder(s).

Schwach gebeugte Substantive werden im Dativ und Akkusativ wie stark gebeugte behandelt: dem Held(en), dem Fürst(en), dem Bär(en), den Elefant(en), den Patient(en), den Konkurrent(en).

Unter dem Einfluss von Alltags- und Umgangssprache sterben diese reinen Fälle auch in der Schriftsprache aus, die stärker an alten Formen hängt. An ihre Stelle tritt der sog. Präpositionalfall:

Reiner Fall

Ich erinnere mich des Vorgangs.
Goethes Gedichte

Präpositionalfall

Ich erinnere mich an den Vorgang.
Die Gedichte von Goethe

Er ist des langen Haders müde.
Karl schreibt seiner Freundin.
Wir bauten ein Haus.

Er ist müde von dem langen Hader.
Karl schreibt an seine Freundin.
Wir bauten lange an dem Haus.

Der reine Fall ist unkomplizierter, aber der Präpositionalfall ist vielleicht wegen seiner z.T. sinnlicheren Grundlage (er beruht auf konkreten Lage- und Richtungsbezeichnungen mit Hilfe von Präpositionen) in der Umgangssprache beliebter. Nur der reine Akkusativ hält sich noch bei der großen Zahl transitiver Verben (siehe dort).

ÜBUNGEN

1. Welche Substantive sind Konkreta, welche Abstrakta?

Buch, Feder, Fleiß, Hand, Schaf, Gefälligkeit, Fluss, Schönheit, Sturz, Treue, Wagen, Hoffnung.

2. Geben Sie drei Stammwörter (z.B. *Haus, Ort*), drei abgeleitete Wörter (z.B. *Gehäuse, Ortschaft*) und drei zusammengesetzte Substantive (z.B. *Vaterhaus, Ausflugsort*) an.

3. Welche Substantive sind schwach, welche stark, welche gemischt?

Blume, Haus, Schmerz, Hand, Wiese, Jahr, Staat, Mann, Kunst, Braut, Mauer, Bett, Auge.

4. Bestimmen Sie die Fälle der Substantive in dem folgenden orientalischen Rätsel:

Eine verzauberte Prinzessin wurde am Tage in eine Rose verwandelt, in der Nacht durfte sie zu ihrem Prinzen. Eines Nachts weihte sie den Prinzen in ihr Geheimnis ein und bat ihn, sie zu erlösen: Er solle am nächsten Morgen zum Rosenbeet des Palastes kommen und ihre Rose abbrechen. Das tat der Prinz dann auch. Woran hatte der Prinz erkannt, welche Rose seine verzauberte Prinzessin war?

5. Was ist an den folgenden Sätzen falsch?

Die Tochter des Grafen wurde entführt. Man bezeichnete den Soldat als Held. Die Theorien des Professors Plancks waren für die Physik umwälzend. Wir durften den Bär nicht füttern.

6. Vergleichen Sie die Rotkäppchen-Fassung der Brüder Grimm mit der Fassung von Thaddäus Troll. Welche Wirkung wird durch den Nominalstil erreicht?

Thaddäus Troll (geb. 1914): Rotkäppchen (um 1955)

Im Kinderanfall unserer Stadtgemeinde ist eine hierorts wohnhafte, noch unbeschulte Minderjährige aktenkundig, welche durch ihre unübliche Kopfbekleidung gewohnheitsrechtlich Rotkäppchen genannt zu werden pflegt. Der Mutter besagter R. wurde seitens deren Mutter ein Schreiben zugestellt, in welcher dieselbe Mitteilung ihrer Krankheit und Pflegebedürftigkeit machte, worauf die Mutter der R. dieser die Auflage machte, der Großmutter eine Sendung von Nahrungs- und Genussmitteln zu Genesungszwecken zuzustellen.

Vor ihrer Inmarschsetzung wurde die R. seitens ihrer Mutter schulisch über das Verbot betreffs Verlassens der Waldwege auf Kreisebene belehrt. Dieselbe machte sich infolge Nichtbeachtung dieser Vorschrift straffällig und begegnete beim Übertreten des diesbezüglichen Blumenpflückverbotes einem polizeilich nicht gemeldeten Wolf ohne festen Wohnsitz. Dieser verlangte in unberechtigter Amtsanmaßung Einsichtnahme in das zu Transportzwecken von Konsumgütern dienende Korbbehältnis und traf in Tötungsabsicht die Feststellung, dass die R. zu ihrer verschwägerten und verwandten, im Baumbestand angemieteten Großmutter eilends war.

Da wolfseits Verknappungen auf dem Ernährungssektor vorherrschend waren, fasste er den Beschluss, bei der Großmutter der R. unter Vorlage falscher Papiere vorsprachig zu werden. Weil dieselbe wegen Augenleidens krank geschrieben war, gelang dem in Fressvorbereitung befindlichen Untier die diesfallsige Täuschungsabsicht, worauf es unter Verschlingen der Bettlägerigen einen strafbaren Mundraub zur Durchführung brachte.